

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 28. März 1901.

№ 37.

Achtung! Bestellungen auf das II. Qu. 1901 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Zur Tariffbewegung von 1901.

I.

Immer näher rückt die Zeit, da die Gehilfenvertreter bepackt mit zahllosen Anträgen und guten Ermahnungen gen Berlin ziehen, da die Beratungen unserer Vertreter die uneingeschränkste Aufmerksamkeit der deutschen Gehilfenschaft begleitet und wo „Abschied“ und „Wiedersehen“ so grundverschiedene Stimmungen zum Ausdruck bringen — wenigstens ist es seit einem Vierteljahrhundert bei Beginn und Ausgang der Tarifberatungen immer so gewesen. Bis zur endgültigen Entscheidung wird noch mancher Kasten Borgis und Pettit in der Corr.-Druckerei zum Lobe und Tadel unsers kollektiven Arbeitsvertrages leergesetzt werden, sind wir doch bei der Unerlöschlichkeit dieses Kapitels noch lange nicht am Rande der „Tarifwünsche“ angelangt.

Damit ist zugleich ausgedrückt, wie schwer es ist, auf diesem Gebiete einen Boden der Uebereinstimmung zu finden, zumal persönliche oder lokale Verhältnisse nur allzu oft ein fertiges Urteil zur Folge haben, das naturgemäß dann im Widerspruche mit den Thatsachen steht, die allein nur einen bestimmenden Einfluß auf eine verantwortliche Entscheidung haben dürfen.

Wir haben dabei nicht im Auge Fragen sekundärer Natur, sondern die Haupt- und Lebensbedingungen für das dem gemeinsamen Zusammenwirken zu verdankende nationale Tarifwerk — dessen Verbesserung zum wesentlichsten Teile die Macht und den Druck unserer Organisation bedingt, weil nur dadurch dem Buchdruckgewerbe diejenigen Zugeständnisse abgezwungen werden können, die zur Befriedigung unserer materiellen Wünsche unumgänglich notwendig sind. Deshalb steht, wie viel oder wie wenig Worte man auch hieran knüpfen will, stets die Frage im Vordergrund: Was können wir? In zweiter Linie erst dürfen wir fragen: Was wollen wir?

Ist es aber einmal notwendig, von diesem Standpunkte aus die Tarifffrage anzuschneiden, so befindet sich derjenige ganz entschieden im Nachteil, der die vorhandenen Dinge nach ihrer Wirklichkeit beurteilt und über deren nichterne Sprache sich nicht durch ein Blendfeuerwerk billiger Nebenarten hinwegtäuschen will. Und daß gerade an verantwortlichen Stellen in der Organisation sich befindliche Kollegen die doppelte Pflicht haben, ihre aus dem wirtschaftlichen und gewerblichen Leben gewonnenen Erfahrungen bei der Diskussion der Tarifffrage in die Waagschale zu werfen, findet nicht überall das nötige Verständnis.

So sind aber nun einmal die Menschen. Sie verschließen die Augen den ihnen unangenehmen Erscheinungen gegenüber, um ja nicht zugehen zu müssen, daß mit denselben — ob freiwillig oder gezwungen — gerechnet werden muß. Sie klagen

den an, der ihre Selbsttäuschung zerstört oder diese auf Kosten der Wahrheit und der Thatsachen nicht fördert.

Anders ist es nicht zu erklären, wenn unsere früheren in der Tarifffrage erschienenen Artikel (Nr. 104 bis 106 von 1900) einen ziemlich lebhaften Protest in Mitgliederkreisen gefunden haben. Es ist bemerkenswert, daß jeder Kollege das Recht haben soll, seine Meinung im Corr. zu äußern, ja die Kollegen fordern sich gegenseitig auf, ihre etwa abweichenden Meinungen im Corr. zum Ausdruck zu bringen, dem mit der Leitung unsers Organs betrauten Kollegen aber soll es verwehrt sein, in einer so wichtigen Frage seinen Standpunkt darzulegen. Statt „ansprechend“ zu wirken, habe der Redakteur eine pessimistische Stimmung erzeugt usw. Man hätte deutlicher sagen können: Die Leitung unsers Organs soll die Kollegenschaft mit inhaltslosen Phrasen über das Schwere der Situation hinwegtäuschen — als ob ernsthafte Leute in Gehilfen- wie in Prinzipalzkreisen ihr Urteil über die wirtschaftliche und gewerbliche Lage dadurch beeinflussen ließen. Nachher hätte man aber unter dem Druck der Verhältnisse mit desto größerer Entrüstung dem Redakteur den Vorwurf gemacht, daß er durch seine großspurigen Artikel die Kollegenschaft irregeführt habe.

Die Entrüstung gegen unsre selbständige Meinung ist also gar nicht am Platze, denn daß die Meinung eines Einzelnen die Meinung der Gesamtheit sein kann, wird niemand behaupten wollen, wie wir auch ausdrücklich hervorhoben, daß es unsre persönliche Meinung sei, auf die sich niemand zu verpflichten brauche. Die Redaktion konnte um so weniger auf eine allgemeine Zustimmung rechnen, weil gerade in der Tarifffrage das Urteil des Einzelnen von so verschiedenenartigen Voraussetzungen bedingt ist, wie kaum bei irgend einem andern Punkte unsrer gewerkschaftlichen Politik. Kaum irgendwo sprechen die persönlichen oder lokalen Verhältnisse und Einflüsse ein gewichtigeres Wort mit als hier. Gerade deshalb aber auch haben wir erst die Pflicht, die Kollegenschaft darauf aufmerksam zu machen, ihre Stellungnahme zum Tarife nicht abhängig zu machen von Stimmungen oder Wünschen, sondern von einer genauen Kenntnis der wirtschaftlichen und gewerblichen Lage.

Alle diejenigen, welche sich bis jetzt in Versammlungen usw. der Mühe unterzogen haben, unsere damaligen Artikel als schädlich für die Tariffbewegung zu bezeichnen, haben es bis jetzt bedauerlicherweise unterlassen, an dieser Stelle den Nachweis zu führen, daß die Redaktion die tatsächlichen Verhältnisse falsch beurteilt hat. Wir dagegen müssen leider gestehen, daß nach einem halben Jahre unsere früheren Darlegungen erst recht durch die Ereignisse auf dem Wirtschaftsgebiete bekräftigt worden sind.

Wie jetzt bereits die Kollegenschaft den Einzelnen auf Grund seiner persönlichen Anschauung als verantwortlich für den Verlauf der Tariffbewegung heraushebt, würde sie dies erst recht thun, wenn dieselbe Person um eines billigen Effektes willen wider ihre eigne Ueberzeugung kein höheres Ziel sich zu stecken vermöchte als das eines faulen

Augenblickserfolges. Würde der Abschluß der Tariffbewegung die Kollegen nicht befriedigen — wann hätte jemals ein Tarif den Weifall der Kollegen gefunden? — wäre man ebenfalls mit dem Vorwurfe bei der Hand, die Redaktion habe durch schöngefärbte Artikel den Kollegen die Lage günstiger erscheinen lassen als sie ist und verteidige nunmehr den Tarif mit gegenteiligen Gründen.

Hierzu kommt noch, daß die Prinzipale in der glücklichen Lage sich befinden, ihre etwa abweichenden Anschauungen hinter verschlossenen Thüren auszugleichen und ruhig abwarten können, bis die Gehilfen an sie herantreten, während die Gehilfenschaft oft sehr unnötigerweise das „öffentliche Verfahren“ fruktifiziert und den Prinzipalen — wenn auch ungewollt — manchen für diese beachtlichen Fingerzeig über die Gehilfenverhältnisse gibt. Bei den nächsten Tarifberatungen werden die Gehilfenvertreter wieder so manches zu hören bekommen, was den Prinzipalen durch unsere Kollegen in Versammlungsberichten usw. zugänglich gemacht wurde.

Die Situation ist somit für uns in keiner Hinsicht eine angenehme und nur durch eine offene, von der eignen Ueberzeugung getragene Sprache glauben wir vor uns und vor den Kollegen bestehen zu können.

Das waren die leitenden Gedanken, die uns bei den früheren Artikeln beinflussten und wir haben keinen Grund, von dieser Politik der Ehrlichkeit abzuweichen.

Leider ist die Zahl der Kollegen immer noch sehr groß, die sich einem gründlichen Studium der Tarifffrage verschließen, was zur Folge hat, daß viele glauben, mit einem gewissen Radikalismus eine Reihe schwerwiegender Gegengründe entkräften zu können.

Es wäre jedoch grundsätzlich zu verneinen, daß die tatsächlich in hohem Maße einer Aufbesserung bedürftige Lage der Kollegen diese veranlaßt, der Meinung sein zu dürfen, die Redaktion habe nicht das genügende Verständnis für die Bedürfnisse der Kollegen und suche infolgedessen zu bremsen. Keines von beiden. Es bedarf durchaus nicht radikal klingender Worte, um dort, wo es am Platze ist, fest und entschieden den Standpunkt der Gehilfen zu vertreten, und wir würden selbst vor einem Konflikte mit der Prinzipalität nicht zurückscheuen, wenn diese den in den Grenzen des Erreichbaren gehaltenen Forderungen der Gehilfen hartnäckigen Widerstand entgegensetzen würde.

Der Gehilfenschaft kann im Ernstfalle aber ebenso wenig daran liegen, an zur Zeit undurchführbaren Forderungen festzuhalten, wie der Prinzipalität, durch mangelndes Entgegenkommen einen Streit herauszubeschwören. In der Mitte liegt also die Verständigung. Ihr von vornherein die Wege zu ebnen, dürfte mehr im Interesse der Kollegen liegen, als sie in vollständiger Verkennung der Thatsachen zu erschweren. Und alle — auch in unsre Tariffbewegung hinüber spielenden — Theorien hören bekanntlich dort auf, wo die Praktik des Lebens beginnt. Diese Erkenntnis haben gerade die Buchdrucker sehr teuer bezahlen müssen.

Korrespondenzen.

Bremen. In der Mitgliederversammlung vom 16. März teilte der Vorsitzende mit, daß er sich an den Verbandsvorstand gewandt habe wegen Ueberlassung von 6000 Exemplaren der Broschüre über den Leipziger Konflikt, die der Bürger-Zeitung hätten beigelegt werden sollen. Dies Ansuchen wäre dem Verbandsvorstande abschlägig beschieden worden. Kollege Weber gebauerte diese Stellungnahme des Zentralvorstandes und gab der Ansicht Ausdruck, daß die Broschüre eine ähnliche Verbreitung finden müsse wie die des Parteivorstandes. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Kollegen Rosenlechner angenommen, der den Vorstand beauftragt, durch eine Annonce in der Bürger-Zeitung diejenigen, die sich über diesen Streitfall näher orientieren wollen, aufzufordern, eine Broschüre durch den Vorstand zu beziehen; der Zentralvorstand soll um Ueberlassung der benötigten Exemplare ersucht werden. Auf Antrag des Gaukassierers Weber werden, einer Anregung des Zentralkassierers Ciffer entsprechend, dem im vorigen Jahre wieder eingetretenen Kollegen Brinkmann die nachgezählten Reste, welche derselbe bei seinem Austritte aus dem Verbands gemacht, nach langer Debatte wieder zur Verfügung gestellt. Wegen Konditionsantrittes in einer nicht taxifreuen Druckerei wurde der Kollege Müller dem Gauvorstande zum Ausschlusse empfohlen, ebenso der Kollege Eisenreich, welcher verschollen ist. Auf Antrag eines Revisors wurde dem Kassierer sowie dem Revisassistenten Decharge erteilt.

Dresden. Unserm Gauvorsitzenden Kollegen Heinrich Wendisch ist es am 1. April vergönnt, auf eine fünf- undzwanzigjährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken zu können. Wir bringen diesem treuen Mitkämpfer zu seinem Ehrentage die besten Wünsche dar und hoffen, daß es ihm vergönnt sei, noch lange für die Kollegenschaft wirken zu können.

pp. -Frankfurt a. M. In der am 16. März im Erlanger Hofe abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, welche leider recht schlecht war, wurde die Beratung über die eingegangenen Anträge, welche in der vorigen Versammlung wegen vorgerückter Stunde zurückgestellt wurden mußten, fortgesetzt. Einige derselben erledigten sich durch nachträgliche Zurückziehung seitens der Antragsteller, während folgender, welcher hinter § 36 des Tarifes als besonderer Paragraph einzufassen sei, und nachdem verschiedene Redner für denselben gesprochen, einstimmig angenommen wurde: „Die Kondition und deren Dauer darf von der Zugehörigkeit zu irgend einem Vereine oder einer Klasse nicht abhängig gemacht werden.“ Dieser Antrag war seitens des Bezirksvereins Bremen als Folge der seinerzeitigen bekannten Äußerung Schümann den einzelnen Bezirken zur Annahme empfohlen worden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung rigte der Gehilfenvertreter die Lethargie der Kollegen den Tarifberatungen gegenüber. Er hätte erwartet, daß aus der Mitte der Kollegen mehr praktische Vorschläge zur Verbesserung des Tarifes gekommen wären, oder sich doch wenigstens die örtliche Tarifüberwachungskommission mit demselben beschäftigt hätte. Statt dessen habe dieselbe bis jetzt so gut wie nichts gethan, und es scheine, als ob dieselbe überhaupt nicht wisse was sie wolle. Er könne nicht umhin, derselben ein ernstes Tadelwortum auszusprechen und finde es überhaupt unbegründet, wie heute Neuwahl derselben auf der Tagesordnung stehen könne, jetzt, wo wir mitten in den Tarifberatungen ständen. Diefelbe scheine sich von einer Verantwortung drücken zu wollen. Redner selbst habe bis jetzt mit seinen Vorschlägen noch zurückgehalten, um nicht den Anschein zu erwecken, als wolle er schon von vornherein dominierend wirken. So z. B. sei er dafür, daß der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches im Tarife Ausnahme findet, wie auch die Tarifabmachungen von Organisation zu Organisation eventuell in Erwägung zu ziehen wären. Des fernern wurde ein Antrag angenommen, wonach die Ausnahmestellen der Seher, Drucker, Gießer usw. von einem Tage bis zu einer Woche Dauer mit 25 Proz. und diejenigen bis zu vier Wochen Dauer mit 10 Proz. über dem jeweiligen örtlichen Minimum aussch. Sozialzuschlag zu bezahlen sind. Der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches soll laut Beschluß der Versammlung im Tarife so Aufnahme finden: „Alle Verhältnisse der Gehilfen infolge von Vorladungen der staatlichen, militärischen oder städtischen Behörden sind bis zu 6 Stunden zu bezahlen. Für die in Verbindung stehenden Gehilfen sind in der ersten Woche drei und in der letzten Woche auch drei Stunden zum Aufsuchen von Kondition ohne Lohnabzug zu gewähren.“ Da noch eine Reihe weiterer eingegangener Anträge zur Beratung vorlagen, welche ebenfalls wieder wegen vorgerückter Stunde nicht ihre Erledigung finden konnten, wurde die Debatte darüber abgebrochen und zur Entgegennahme der Abrechnung der Tariffasse geschritten. Nach derselben weist dieselbe bei einer Einnahme von 252,12 Mk. und einer Ausgabe von 128,40 Mk. einen Kasfenbestand von 123,72 Mk. auf. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren, welche Bücher und Kasse in besserer Ordnung gefunden, Decharge durch Erheben von den Eiden erteilt. Die hierauf vorgenommene Neuwahl der Tarifkommission zeigte folgendes Resultat: Bedesdorf, Bückerl, Fadelmeyer, Käthe, Schweiger, Heunert, Zimmermann. Nachdem noch beschlossen worden, die alte Tarifkommission mit 50 Pf. pro Mann und Abend zu entschädigen, und man dem lebhaftesten Wünsche Ausdruck gegeben, daß die neue Kom-

mission bedeutend thätiger wirken möge als die alte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Gera. Am 1. April begehrt unser werter Kollege Adolf Bohne (Maschinenmeister) sein 25jähriges Verbandsjubiläum. Dem wackern Kollegen, der allezeit im Vorderreihen gestanden hat, die besten Glückwünsche!

Gleititz. Um den Kollegen einen Einblick in die hiesigen Verhältnisse zu ermöglichen, mögen die Leser eine der größten hiesigen Druckereien kennen lernen, welche eine Zeitung mit folgendem Titel herausgibt: „Oberschlesische Volksstimme“ nebst Zentralanzeiger für Oberschlesien. Einzige in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks (Portes in fide). Herausgeber und Chefredakteur Friedrich Selbush. In genannter Druckerei herrschen folgende traurige Zustände: Arbeitszeit 11 Stunden einschließlich Frühstück und Vesper. Beschäftigt 1 Faktor (früherer Arbeitsburde aus Ratibor), 5 Seher, 1 Maschinenmeister und — 13 Lehrlinge. Die Lehrzeit ist eine dreijährige. Die Lohnverhältnisse sind glänzend! Der Faktor erhält zwischen 24 bis 25 Mk.; Maschinenmeister 22 Mk.; die Seher Anfangsgehalt 12, 13, 14, steigend bis 16 Mk., und zwei Verheiratete schon 17 Mk. Die Ueberstunden (auch Sonntags) werden dem Maschinenmeister mit 40 Pf. bezahlt. Was der Herr „Faktor“ für die Ueberstunden bekommt, ist unbekannt, die Seher 30 Pf. Die Lehrlinge haben folgende Nebenbeschäftigung während der Arbeitszeit: Zeitungen zur Post und Bahn zu befördern, Laufburschendienste verrichten, Reinigungsarbeiten im Betriebe sowie Haushälterdienste zu besorgen; dann heißt es noch dazu feste Draufstehen, damit die Zeitung fertig wird usw. An den katholischen Feiertagen erscheint die Zeitung zwar nicht, jedoch wird an diesen Tagen vormittags bei heruntergelassenen Jalousien flott „gepinnt“ und aufgeräumt und dies alles in einer katholischen Zeitung: „Portes in fide!“

Hannover. Die Liedertafel Typographia ist auch im abgelaufenen Jahre unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Wöhlke, stets bestrebt gewesen, in geselliger Beziehung immer weitere Fortschritte zu machen. Zur 500jährigen Jubelfeier hatte sie mit großem Orchester die Hymne an Gutenberg von Mendelssohn aufgeführt, die die Hörer höchst feierte und ihr allseitiges Lob eintrug. Die Liedertafel besorgt bekanntlich den geselligen Teil des Fokalvereins stets in bester Weise, was in so mancher ersten Zeit unsers Gewerkevereins doppelt notwendig ist. — Für die beiden Pfingsttage dieses Jahres hat sie nun eine Sängerfahrt nach Hamburg beschlossen, um mit den dortigen Sangesbrüdern einige gemüthliche Stunden zu verleben, sowie auch die frühere mächtigste Hansestadt mit ihren Schönheiten und für den Hannoveraner ganz besonders interessanten Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. Unsere Anmeldung wurde von dem dortigen Brudervereine in der den Hamburgern eignen gastfreundlichen Weise aufgenommen. Ein schönes Programm ist für diese beiden Tage von ihnen schon aufgestellt worden und den Vereinen dadurch Gelegenheit gegeben, ihr geselliges Können zu zeigen. Mögen die mit so vielen Arbeiten für dieses Fest verknüpften Vorbereitungen unserer Hamburger Lieberbrüder mit dem besten Erfolge begleitet werden, das gute Gelingen derselben wird nicht ausbleiben und hierin liegt wohl die schönste Entschädigung. — Darum: Auf zur Sängerfahrt nach Hamburg!

M. Mannheim. (Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.) Außerst zahlreich hatten sich die Kollegen von Mannheim, Ludwigschafen, Heidelberg, Frankenthal, Worms, Neustadt, Speyer, Saarbrücken hierzu eingefunden. Nach herzlichster Begrüßung derselben und vorgenommener Büreauwahl nahm Gauvorsteher Wenzel-Ludwigschafen das Wort zu seinem Referate „Revision oder Kündigung des Tarifes“. In anderthalbstündiger Rede setzte er den Verammelten die gegenwärtige Situation auf tariflichem Gebiete auseinander, betonte die eventuellen Folgen einer Tarifkündigung und verwies unter dementsprechenden Begründungen auf den Revisionsweg, auf dem es möglich sei, eine pekuniäre Besserstellung der Kollegen zu erlangen. Redner sprach sich für Festsitzung der Maschinenmeisterklausel sowohl als auch der Ausnahmebestimmungen aus. Betreffs der Gültigkeitsdauer des Tarifes neigte er einer dreijährigen Dauer zu. Im übrigen gab er der Zuversicht Raum, daß die Gehilfenvertreter, denen wir unsere Forderungen unterbreiten, wie früher so auch jetzt alles aufbieten werden, um möglichst günstige Verhältnisse für uns zu erringen. Braufender Beifall besolgte die Worte des Redners. Von der Diskussion machte niemand Gebrauch, weshalb nachstehende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute am 10. März in der Gambrius-Halle zu Mannheim tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung von tarifreuen Gehilfen der zum Mittelrhein-Gau gehörenden Tarifkreise II, III und IV erkennt die durch den 1896er Buchdruckerartef erfolgten wesentlichen Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Buchdruckergehilfen an und sieht deshalb von einer Tarifkündigung ab. In Anbetracht der in den letzten Jahren erfolgten Verteuerung der Lebensmittel- und Wohnungspreise hält dieselbe aber eine Revision der einschlägigen tariflichen Bestimmungen für unbedingt notwendig und erwartet von den Gehilfenvertretern im Tarifausschusse, daß sie die Forderungen der Gehilfenchaft mit allem Nachdruck vertreten. Schur.“

M.-Gladbach. Mit den Ausführungen in dem Berichte vom 16. März kann der Vorstand sich nicht so leicht einverstanden erklären. Wir müssen die in diesem Artikel

so hart mitgenommene Hütterische Druckerei etwas in Schutz nehmen. Ist sie doch bezüglich der Entlohnung die beste am Plage, wie sie auch seit zwei Jahren und hoffentlich auch in Zukunft den Stamm des Ortsvereins beschäftigte. Wenn auch der Herr Geschäftsführer manchmal in der Behandlung des Personals etwas über die Schur haut, so ist das immer noch kein Grund zu einer solchen öffentlichen Erklärung. Ebenso war auch die Annahme der Resolution in hiesigen Gewerkschaftskartell nicht mit so schweren Hindernissen verknüpft.

Neuwied a. Rhein. Nachdem nun auch hier Mitglieder Fuß gefaßt haben, so war es nach Verlauf von einem halben Jahre möglich, einen Ortsverein von 14 Mitgliedern (einschließlich Ufernach) zu gründen. Zur Gründung waren der Bezirksvorsitzende Th. Baldus, Bezirkskassierer Dmes sowie 2 Kollegen von Bendorf und 4 von Koblenz anwesend. Der seitherige Vertrauensmann Bichler gab einen kurzen Rückblick über die Verhältnisse Neuwieds. Hierauf ergriff Bezirksvorsitzender Baldus das Wort und gab in kurzen Worten seinem Herzen dahin Ausdruck, daß die Neuwieder und Ufernacher Kollegen stets einmütig und stark zusammenhalten mögen, damit der neuzugründende Ortsverein immer mehr erstärke und sich als ein treues und würdiges Glied unsrer ehrenwürdigen Organisation fügen lerne. Er taufte hierauf den Ortsverein Gutenberg Neuwied-Ufernach und forderte die Anwesenden auf, ihr Glas auf das Blühen und Weiden desselben zu leeren. Auch Kollege Dmes toastete auf den jungen Ortsverein Neuwied-Ufernach. Kollege Ransenberg (Koblenz) gab seiner Bewunderung über die großartigen Erfolge der Neuwieder Kollegen gegen früher Ausdruck. Im Namen des Ortsvereins Koblenz versprach uns Kollege Gujone regen Anteil in allen Angelegenheiten. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl zeitigte folgende Ergebnisse: Vorsitzender Paul Bichler, Kassierer Franz Zielenki, Schriftführer Paul Pflüner. Die Adresse des Vorsitzenden ist Paul Bichler, Neuwied a. Rh., Hotel Zum Wiedischen Hof. Nach der Wahl ging man sofort zum gemüthlichen Zeile über, welcher alle auswärtigen Kollegen noch lange in unsrer Mitte zusammenhielt. Wir danken nochmals allen Kollegen, welche uns durch ihren Besuch beehrt haben, aufs herzlichste.

e. Zeit. Um Stellung zu der jetzt brennend gewordenen Frage: „Tarifkündigung oder Revision“ zu nehmen, hatten wir zum 16. März eine Allgemeine Versammlung einberufen, in welcher der Gauvorsteher Chemnitz-Halle über das Thema „Der ablaufende Tarif“ referierte. Die hier am Orte stehenden sieben Gutenberg-Bündler waren schriftlich dazu eingeladen, lehnten jedoch die Teilnahme insgesamt ab, weil ihre Monatsversammlung auf den gleichen Tag fiel und — man höre und staune — weil man nicht vorher Rückfrage betrefis des Tages und der Stunde mit ihnen genommen. Nun, die Antwort unsererseits auf dies Verlangen ist nicht ausgeblieben. Kollege Chemnitz entlegte sich der gestellten Aufgabe in 1 1/2 stündiger, gut ausgearbeitetem Vortrage, in welchem er die Schäden, aber vorzugsweise den großen Nutzen, welchen uns die Tarifgemeinschaft gebracht, vor Augen führte. Nach längerer Diskussion wurde folgende im allgemeinen Rahmen gehaltene Resolution angenommen: 1. Erhöhung des Minimums bezw. Erhöhung der Grundpositionen um 10 Proz.; 2. Wegfall der Maschinenmeisterklausel; 3. Bestehenlassen der Ausnahmebestimmungen für Orte unter 6000 Einwohnern. Ueber diese Resolution wurde getrennt abgestimmt, doch erhielt der letzte Punkt trotz mehrfacher Gegenrede die Mehrheit der Versammlung. Eine im Anschlusse hieran verlesene Statistik, betreffend die Belegzahl, ergab, daß bei Brendel (Zeiter Anzeiger) 2 Seher- und 1 Druckerlehrling und bei Nonneburger (Provinzial-Zeitung) 4 Seherlehrlinge zu viel stehen; auch sollen kommende Ostern noch mehrere Lehrlinge in letztgenannter Buchdruckerei eingestellt werden, um die „schwarze Runst“ zu erlernen, d. h. nach vielleicht beständiger vierjähriger Lehrzeit so viel Kenntnisse erworben zu haben, um als „Schachtarbeiter“ ihr Leben fristen zu können. Trotzdem haben diese Firmen den Tarif anerkannt. Mit einem kräftigen Hoch auf unsre Organisation wurde die Versammlung geschlossen. Ein Kollege meldete sich im Verlaufe derselben zum Verbands.

Rundschau.

Die nach Nr. 34 im Hinzscheiden begriffene Deutsche Wacht will ihr Dasein noch nicht aufgeben, sie hat einen neuen Besitzer gefunden. — Die bisher als Kopfbblatt hergestellte Niederrheinische Volksstimme erscheint mit dem 1. April in Düsseldorf als selbständiges Blatt täglich unter dem Titel Düsseldorf'scher Volkszeitung. — Der Redakteur des Sächs. Volksblattes in Zwickau wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt wegen Verleumdung eines Fabrikanten. Den in dem Artikel getadelten Arbeitsvertrag bezogener zwar auch der Gerichtshof als ungesetzlich, nur gingen die Meinungen über die Entlassung eines Arbeiters auseinander, hier wurde die Aussage des letztern über den Entlassungsgrund von dem Fabrikanten mit Erfolg bestritten. — Eine merkwürdige Ausbeutung des fliegenden Gerichtsstandes erlaube sich der Bischof in Königgrätz, er verklagte die in Frankfurt a. M. erscheinende Kleine Presse und den in Wiesbaden erscheinenden Freidenker vor dem Amtsgerichte in Mainz wegen Verleumdung. Letzteres wies aber den Kläger ab.

Die Verkürzung der Arbeitszeit!

Beste Artikel im Corr. sind bis jetzt mit dieser Ueberschrift versehen worden und doch ist gerade dieser Punkt ein nie zu erschöpfender, allerdings auch sehr schwieriger, jedoch aber mit den sich gleichbedeutend. Schreiber dieses ist ebrlich bestrebt, sich zur Aufgabe zu machen, nachzuweisen, wie notwendig eine Verkürzung der Arbeitszeit ist.

Zunächst führe ich an die immer mehr und mehr Einzug haltende Sechsmaschine. Diefem „eisernen“ Kollegen können wir auch nicht im geringsten den Platz streitig machen, siegreich bringt er auf dem Gebiete der typographischen Umwälzung vorwärts und vertreibt die von Blut und Fleisch geschaffene Arbeitsmaschine, den Menschen. Die eiserne Maschine bringt Arbeitslosigkeit und wieder Arbeitslosigkeit! Leicht ist dieses Wort zu lesen und auszusprechen, jedoch was damit ausgesprochen wird, ist ein schmerzlicher Ausruf, in dem sich Not und Jammer betroffener Kollegen verkörpert. Dieser betäubende Zustand nimmt aber noch zu, sobald die Existenzfrage auch brennender wird. Auf welche Weise also können wir in „Etwas“ die Arbeitslosigkeit mindern? Einzig und allein in der Verkürzung der Arbeitszeit!

So dringend notwendig die Erhöhung des Lohnes ist, muß der Bild frei bleiben, die allgemeine Lage überschauen zu können. Ich meine, daß uns das Geld allein nicht glücklich machen kann; es ist selbstverständlich, daß ich erwarte, die Lohnverhältnisse werden so geregelt, daß wir bei einer Verkürzung der Arbeitszeit nicht materiell in großem Nachteile bleiben. Gibt uns schon die Sechsmaschine Veranlassung zu diesem Schritte, so ist „menschlich“ erst recht diese Forderung zu stellen.

Die Proletariatskrankheit rafft jedes Jahr im blühendsten Mannesalter stehende Kollegen hinweg, ein Bild, das traurig, aber wahr ist.

Der Gehirndurchschneidung wirkt verzerrend und schrecklich. Sehen wir doch an den zahllosen Kranken auf den Listen alles bewahrt. Womit können wir dieser heillosen Erscheinung entgegenzukommen? Ich antworte: In der verkürzten Arbeitszeit ist das beste Heilmittel!

Nur noch einige Worte über die Berechtigung der Forderung will ich zu guterletzt anführen. Ein jeder Arbeiter strebt nach Bildung! Und diese wiederum ist das beste Erziehungsmittel einer Generation; Hand und Werkzeuge blüht unter ihren Fittichen auf, die herrschend und aufstrebende Schmutzkonkurrenz aber wird sie vernichten. Der Arbeiter selbst wird zum „Menschen“ und sieht sich gleichberechtigt mit dem Besessenen. Wenn geht er dann zur Arbeitstätte, die Arbeit wird ihm Freude bereiten, was heutzutage unter dem kapitalistischen Drucke und der wilden Treiberei natürlich nicht sein kann. Drei Worte muß auch die Arbeiterchaft ins Auge fassen, die lauten: Bildung macht frei!

So ist es das selbständige Denken und Urteilen erwacht, so wird es zu großem Nutzen der Allgemeinheit werden. Angesichts meiner aufgeführten Gründe und Thatfachen ist die Verkürzung der Arbeitszeit wie jede andere berechnete Forderung zu behandeln.

Leipzig.

S. R.-e.

Korrespondenzen.

Altcarbe (Ostbahn). Am 16. März gründete die hiesige Mitgliedschaft nach mehreren früheren Versuchen einen Ortsverein. Es ist dies im Hinblick darauf, daß sich die hiesige Mitgliederzahl durch bald zu erwartende Vergrößerung der Druckereiabteilung vermehren wird und auch mit Rücksicht auf die umliegenden Städte Friedeberg, Briesen, deren Kunstfänger noch immer keinen Anschluß haben, nur freudig zu begrüßen. Bei der durch Stimmentzettel erfolgten Wahl des Vorstandes gingen Max Schmidt aus Berlin als Vorsitzender, Richard Lente aus Memel als Kassierer und Rudolf Schneider aus Magdeburg als Schriftführer hervor. Ein von der Mitgliedschaft am 9. März veranstalteter Klubbabend, ein Jahrmarktstümmel in Humorsweiler als Kostümfest, dessen Veranstaltung viel Mühe und Arbeit verursachte, da der Beschäftigung zum Deutschen Kaiser sojagungen auf den Kopf gestellt werden mußte, hatte leider nicht den gewünschten Ueberblick, um die junge Ortsklasse zu beglücken, doch ist die Deckung des nicht gerade bedeutenden Defizits von Herrn Ullmann in freundlicher Weise übernommen worden. Nicht nur, daß die Veranstaltung den hiesigen Einwohnern etwas neu war, hatte Schuld daran, sondern auch der auf den 10. März nachträglich festgesetzte Bezirksstag machte ihr einen Strich durch die Rechnung, indem die Landsberger Kollegen, welche ihren vollzähligen Besuch angekündigt hatten, nun nicht kamen. Zu dem in diesem Sommer in Altcarbe stattfindenden ersten Johannistage wird aber alles mobil gemacht. Mit dem Wunsch, daß der Ortsverein der Residenz im Bezirke Frankfurt a. O. nur ersprießliches zeitigen möge und mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Sr. Bezirk Bonn. Die erste diesjährige Bezirksversammlung, welche am 3. März im Borort Bonn tagte, erfreute sich eines ziemlich guten Besuchs. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 62 Kollegen und zwar aus Mhrweiler 2, Bendorf 2, Bonn 27, Euskirchen 2, Neuwied 1, Koblenz 9, Kreuznach 1, Neunkirchen a. d. E. 2, Pommels 3, Siegen 1, W. 12 und aus Trarbach a. d. Wofel 1 Kollege. Außerdem waren Gausvorsteher Schumann sowie einige Bonner Nichtmitglieder erschienen. Bezirksvorsteher Balbus begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste und gab seiner besonders Freude darüber Ausdruck, daß der aus Mitgliedern der Bonner freien Gewerkschaften bestehende Gesangverein Sängerkunst in bereitwilligster Weise sich eingefunden habe, um einleitend den heutigen Verhandlungen eine besondere Weihe zu verleihen. Genannter Verein brachte hierauf unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Wils. Viel, die beiden Chöre „Auf, Kameraden, zum Verband!“ und „Auf, Freunde, laßt das Lied erklingen!“ recht ansprechend und ergalt zu Gehör. Vor Eintritt in die Tagesordnung absolvierte die Versammlung sechs Aufnahmefragen im befruchteten Sinne. Kollege Balbus nahm sodann das Wort und führte aus, daß das laufende Jahr im Hinblick auf die Tariffrage ein recht bedeutungsvolles werde, er gab insbesondere der Hoffnung Raum, daß auch die Prinzipale allerorts von dem Einsehen durchdrungen würden, daß eine Aufbesserung der tariflichen Positionen bezw. eine finanzielle Besserstellung der Gehilfenfrage eine dringende, nicht mehr zu umgehende Notwendigkeit sei. Zu einem Rückblick auf das verfloßene Vereinsjahr übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß die Mitgliederzahl von 74 auf 103 gestiegen sei; der augenblickliche Stand betrage 114. 47 Neu- resp. Wiederaufnahmen fanden im verfloßenen Jahre statt; eine bis jetzt noch nicht erreichte Zahl. Mit dem erhöhten Mitgliederstande ist auch eine Besserung der Verhältnisse der Bezirkskasse eingetreten. Statt des sonst gewohnten Defizits war Ende des vierten Quartals 1900 ein Ueberschuß von 37 Mk. vorhanden. Leider mußten in der Bezirkszeit auch einige Ausschüsse vorgenommen werden, die Schuld trug wieder das Nestieren. Der Tarif ist in Siegen in drei, in Königswinter, Medensheim und Neuwied in je einer Druckerei eingeführt, jedoch soll in der Druckerei des Drachenfelsbühnens selten einmal ein Gehilfe zu erpähnen sein. Drei Bezirksversammlungen wurden abgehalten, die Sommerversammlung fiel wegen der Düsselborfer Gutenberger aus. Der Bezirksvorstand erledigte seine Angelegenheiten in 14 Sitzungen; der Briefverkehr war ein sehr umfangreicher. Was den Bezirksvorort Bonn selbst betrifft, so ist zu berichten, daß die Mitgliederzahl 30 beträgt. Das über 100 Mk. betragende Defizit der Ortskasse ist nunmehr beseitigt; die seit längerer Zeit geschlossene Kasse konnte somit wieder geöffnet werden. Der Versammlungsbesuch war zu Anfang des Jahres ein sehr vorläufiger, am Schlusse des Jahres ließ der Besuch zu wünschen übrig; auch die Teilnahme an offiziellen Vereinsfestlichkeiten, Jubelfeier des Kollegen Schifmann, Johannistfest und Silvester, hätte, was insbesondere die beiden letzteren betrifft, eine regere sein können. Kollege Balbus ließ sodann die bekannten Vorgänge in der Leipziger Volkszeitung Revue passieren, brandmarkt das arbeiterfreundliche Wühlen der Leipziger Parteigrößen und bedauerte entrüstet, daß man in den dortigen Arbeiterkreisen seit Jahren den Haß gegen die Buchdrucker säure — und das alles auf Betreiben einiger Fanatiker. Am Schlusse seiner Ausführungen gedachte der Vorsitzende des im Vorjahre dahingegangenen Bezirksmitgliedes Kollegen Hargis-Koblenz, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Kollege Zweininger berichtete sodann kurz über die Verhältnisse und Vorverhältnisse innerhalb des Ortsvereins Koblenz, die sich mit der Korrespondenz in Nr. 26 des Corr. denen, so daß sich eine Wiederbelebung. Eine erfreuliche Mitteilung machte Kollege Bihler-Neuwied. Während dortselbst selten ein Mitglied anzutreffen war, konditionieren gegenwärtig in diesem kleinen Rheinstädtchen 14 Mitglieder, davon 11 in der Druckerei Pfeiffen, wofolst auch zwei Typograph-Sechsmaschinen aufgestellt sind. Genannter Kollege ersuchte den Bezirksvorstand um Abhaltung einer Allgemeinen Versammlung, um auch die Nichtmitglieder möglichst alle dem Verbands zuguführen, welchem Wunsch natürlich entsprochen werden wird. Angenehm berührte es, daß auch der an der äußersten Peripherie des Bezirks liegende Druckort Kreuznach durch den Kollegen Gorthardt vertreten war. Letzterer bestätigte in seinen Ausführungen das vom Bezirksvorstand in der letzten Bezirksversammlung entrollte Bild über die dortigen traurigen Zustände und folgte hinzu, daß andererseits die Kreuznachener Prinzipale es sich nicht nehmen ließen, der Gehilfenfrage die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Warum — darum! — Unser Bezirkskassierer Dues erstattete hierauf den Kassierenbericht über das vierte Quartal 1900. Die Bezirkskasse vereinnahmte 218,27 Mk., verausgabte 181 Mk., so daß in das neue Jahr mit einem Ueberschusse von 37,27 Mk. einge-

treten werden konnte. Dem Kassierer erteilte die Versammlung einstimmig Entlastung. Nunmehr ergriff Gausvorsteher Schumann das Wort, um in treffender Weise die Anwesenden über die akut gewordenen Tagesfragen zu unterrichten. In sachkundiger Weise referierte er über das gegenwärtig im Vorbergrunde der Erörterungen stehende Thema: Tarifbindung oder Tarifrevision, wobei der Redner alle einschlägigen Umstände einer vorurteilsfreien Prüfung unterzog und zu dem Resultate gelangte, daß eine Tarifrevision das erstrebenswerte Ziel sei, das Produkt derselben aber in einer materiellen Aufbesserung der tariflichen Positionen bestehen müsse. Kollege Schumann erteilte für seinen wohldurchdachten, sachlichen Vortrag allerseits Beifall. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis mit dem Referate durch Annahme folgender, vom Kollegen Schifmann-Bonn eingereichten Resolution: Die Bezirksversammlung des Bezirks Bonn erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Schumann einverstanden und beauftragt statt Tarifbindung Tarifrevision, hofft aber gleichzeitig auf thaktätige Unterstützung der Tarifinstitutionen, falls ein Vorgehen in tariflicher Hinsicht erforderlich ist. — Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung verlas der Schriftführer das eingangs der Versammlung umständlicher zurückgestellte Protokoll der vorhergegangenen Koblenzer Bezirksversammlung. Hieran anknüpfend kam Kollege Zweininger-Koblenz nochmals auf die bekannte, in den Nrn. 148, 2 und 9 des Corr. zwischen dem Bezirkschriftführer Schneider einerseits und dem Kollegen Zweininger bezw. der Mitgliedschaft Koblenz andererseits ventilirte Angelegenheit zurück und beharrte auf seinem Standpunkte; der Schriftführer natürlich auch. Dies zeitigte eine gründliche, jedoch recht sachliche Aussprache; es konnte aber absolut nicht mit Sicherheit festgestellt werden, wem von den Kontrahenten das offenkundige Mißverständnis aufzuhelfen sei. Die Versammlung entschied, den intrinischen Passus im Protokolle zu streichen und daselbst im übrigen zu genehmigen, erteilte aber auch andererseits dem Schriftführer gegen drei Stimmen ein Vertrauensvotum und erklärte, daß die auf die Person des Kollegen Schneider sich beziehende Anführung des Wortes Schriftführer (Nr. 9 des Corr.) als ungenügend zu bestehen sei. (Anmerkung des Schriftführers: „Fiat justitia, percat mundus!“) — Punkt 4 der Tagesordnung betraf ein Zirkular des Gausvorstandes betr. das Verhalten bei aus dem Arbeitsverhältnisse entstehenden Konflikten. Demgemäß weist der Gausvorstand darauf hin, daß eine Unterstützung nach § 2 nur dann eintreten kann, wenn vor der Kündigung oder vor Einstellung der Arbeit Gaus- und Zentralvorstand hiervon unterrichtet bezw. deren Einwilligung nachgesucht worden ist. Die Versammlung war jedoch mit Ausnahme des Kollegen Schumann, der den Inhalt des Rundschreibens unter Berufung auf das Statut verteidigte und zu begründenden Versuche, von dem praktischen Werte dieser Vorschriften absolut nicht zu überzeugen; die Kollegen Balbus und Schneider bewiesen an der Hand praktischer Erfahrungen, daß der Orts- bezw. Bezirksvorstand viel eher in der Lage sei, darüber zu entscheiden, wie den Umständen gemäß operiert werden müsse. Gaus- und Zentralvorstand seien doch im allgemeinen nur auf die Berichte der örtlichen Leitungen angewiesen; wenn hier und da ein Bezirksvorstand ein ungeschicktes Mandat vollführe, so sei damit noch lange nicht die Urteilsunfähigkeit dieser im direkten Verkehr mit den Mitgliedern stehenden Zustände bewiesen. Das System, welches der Gausvorstand unter Annäherung an den nackten Wortlaut des Statuts mit allen Konsequenzen durchdrücken möchte, führe nur zu Verschleppungen, die in den meisten Fällen die Ansicht auf Erfolg im Keime erlöden. Kollege Schneider betonte ausdrücklich, daß an sich das Zirkular mit Recht seinen Platz im Statut bezw. in den Beschläßen des Vorstandes finde, aber eben so schnell wie der Zentralvorstand eine Revision der Umzugsbestimmungen, welche sich in der Praxis als gerecht erwiesen, vorzunehmen sich verpflichtet glaubte, könne auch die in Rede stehende Vorschrift seitens dieser Behörde einer vernünftigen, weniger vom bürokratischen Geiste durchwehten Reform Platz machen bzw. einer diesbezüglichen Korrektur unterworfen werden. Den Vortrag der ausgedehnten Diskussion bildete nachstehende, vom Kollegen Balbus eingereichte und seitens der Versammlung einstimmig acceptierte Resolution: Die heute (3. März) in Bonn tagende Bezirksversammlung nimmt mit lebhaftem Bedauern Kenntnis von dem Zirkulare 4 des Gausvorstandes, das besagt, daß bei Konflikten die vorherige Genehmigung des Gaus- und Zentralvorstandes erforderlich ist, ehe zur Kündigung oder Arbeitseinstellung geschritten werden darf, und hiervon die Unterstützung nach § 2 abhängig macht. Die Versammlung protestiert wiederholt gegen diese Bestimmung, da sie geeignet ist, ein sich notwendig machendes Vorgehen erheblich zu verzögern und dadurch einen aussichtslosen Ausgang von vornherein sehr beeinträchtigt oder gar ganz in Frage stellt. Nach wie vor hält die Versammlung

waren fest, daß das in solchen Fällen angebrachte schnelle Handeln durch Entschluß des Bezirksvorstandes, der über die einschlägigen Verhältnisse am besten unterrichtet ist, zu erfolgen hat. — Zu Punkt 5 der Tagesordnung lag folgender Antrag des Kollegen Weid-Lustficken vor: „Im Sterbefalle eines Mitgliedes wird auf Kosten der Bezirkskassa ein Inzerat im Cor. erlassen.“ Die längere Erörterung, die dieser Antrag im Gesells. hatte, resultierte in der Ablehnung eines Eventualantrages des Bezirksvorstandes, demzufolge bei Annahme des Weid'schen Antrages von jedem am Sterbetage eines Kollegen im Bezirk konditionierenden Mitgliede ein einmaliger Ertragsbeitrag von 10 Pf. zu erheben sei; dagegen willfahrte die Versammlung einem Antrage des Kollegen Meyer-Siegen, welcher besagt, daß vom Bezirksbeiträge pro Woche und Mitglied 1 Pf. abzuzweigen sei als Fonds zu einem Nachrufe für verstorbene Kollegen, eventuell solle ein etwaiger Ueberfluß den Witwen und Waisen zu gute kommen. — Die Festsetzung der Fabriklostenbeiträge fand ihre gewohnte Erledigung, indem den Versammlungsteilnehmern das Fabregd 4. Klasse bewilligt wurde. — Unter Punkt Verschiedenes kam Kollege Schneider nochmals auf die Vorgänge in der Leipziger Volkszeitung zu sprechen, welche der Vorsitzende schon eingangs der Versammlung einer herben, aber gerechten Kritik unterzogen hatte. Ersterer unterbreitete der Versammlung folgende Resolution, welche einstimmig Annahme fand: „Die heutige Bezirksversammlung des Bezirks Bonn erklärt (nach Kenntnisnahme sowohl der vom sozialdemokratischen Parteivorstande wie auch der vom Zentralvorstande des Buchdruckerverbandes herausgegebenen Broschüren betreffend den Buchdruckerstreik in der Leipziger Volkszeitung) das mannhafte und korrekte Vorgehen der ausständigen Kollegen sowie der gesamten dortigen Ausständskommission gegen die Leipziger Volkszeitung als den gegebenen Umständen entsprechend und erwartet, daß zum definitiven Friedensschlusse von Verbandsseite aus nicht eher geschritten wird, bis vor allen Dingen in dieser Arbeiterdrucker die diesigen Forderungen persönlicher Freiheit der politischen Ueberzeugung gewährleistet sind, deren Zusage man in allen bürgerlichen Blättern bezw. Druckerzeilen als eine selbstverständliche Sache betrachtet.“ Da sich hierauf niemand mehr zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

n. Chemnitz. Ueber 200 Kollegen, worunter auch ein Teil der diesigen Nichtmitglieder und Gewerkschafter, hatten sich zu einer am 16. März einberufenen Allgemeinen Versammlung eingefunden, um Stellung zu dem in diesem Jahre ablaufenden Tarife zu nehmen. Unser Gefühlsbetreter Eißler-Leipzig referierte in etwa anderthalbstündigem Vortrage über das Thema „Tarifrevision oder Tarifkündigung?“ In ausführlicher Weise führte er den Anwesenden den Nutzen der Tarifgemeinschaft vor Augen. Bekämpfte auch ein gewisser Teil der Gehilfen die Tarifgemeinschaft, so könne er dieselbe doch empfehlen, da es wohl besser für uns sei, durch gegenseitige Verträge stabile Verhältnisse zu schaffen, als zu einem Streik zu greifen; natürlich sei nicht ausgeschlossen, daß man im Notfall auch vor einem Streik nicht zurückzusehen werde. Daß die so vielfach ins Feuer geführte Kündigungszeit eine zu lange sei, bestreitet der Herr Referent, denn auch wir gebrauchen die nötige Zeit, die Kollegen auf eventuelle Kämpfe vorzubereiten. Auch durch verschiedene andere Gründe führte er den Nachweis, daß es nicht angängig sei, die Dauer der Tarifgemeinschaft allzukurz zu bemessen. Bei einer Revision des Tarifes sei wohl eine Verkürzung der Arbeitszeit zu wünschen, doch halte er es nicht für ratsam, zwei Karbinalepunkte, Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes, für dieses Mal aufzustellen. In Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse wäre es wohl angebracht, von der ersten Forderung abzusehen, dagegen für eine Bessergestaltung unserer Lohnverhältnisse einzutreten. Kollege Eißler erjuchte die Anwesenden, sich für eine Tarifrevision auszusprechen und von einer Tarifkündigung abzusehen. Hierauf verlas der Vorsitzende eine aus der Versammlung eingegangene Resolution, welche mit zur Debatte stand. Als erster Diskussionsredner hatte sich ein Gewerkschafter einzufinden lassen. Die Versammlung beschloß jedoch, diesen Leuten, deren Organisation doch nur als Streikbrecher-Organisation zu bezeichnen sei, das Wort nicht zu erteilen. Da auch ein von einem andern Gewerkschafter hiergegen erhobener Protest von der Versammlung verworfen wurde, verließ ein Teil der Gewerkschafter „enttäuscht“ das Lokal. Die nun folgenden Redner sprachen im Sinne des Referenten und brachten noch verschiedene Wünsche zum Ausdruck, welche teils in der Resolution niedergelegt, teils auch unserm Vertreter mit auf den Weg gegeben wurden. Die von der Versammlung gegen eine Stimme angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die am 16. März 1901 im Preussischen Hofe in Chemnitz tagende, von tarifreuen Gehilfen zahlreich besuchte Allgemeine Buchdruckerversammlung erkennt an, daß die im Jahre 1896 abgeschlossene Tarifgemeinschaft, welche in unserm Berufe stabile Lohn- und Arbeitsverhältnisse garantieren soll, im Interesse des gesamten Buchdruckerwesens liegt und steht aus diesem Grunde von einer Kündigung des Tarifes und der damit verbundenen Tarifgemeinschaft ab. Gleichzeitig aber kann sich die Versammlung nicht verhehlen, daß einzelne Positionen des Tarifes mit den jetzigen Verhältnissen nicht mehr standhalten und die besonders in Chemnitz stetig

steigenden Preise der Lebensmittel, Mieten usw. eine nennenswerte Erhöhung des Einkommens der Gehilfen erfordern. Die heutige Versammlung beauftragt nun den Gefühlsbetreter des Kreises VII, nachdrücklich für folgende Punkte bei der nächsten Tarifrevision einzutreten: 1. Die Dauer des Tarifes möge man je nach den zu machenden Zugeständnissen der Prinzipale einrichten. 2. Die Grundpositionen (§ 2) und das Minimum (§ 33) des jetzigen Tarifes sind um 10 Proz. zu erhöhen. 3. Der Votalsatzschlag für Chemnitz ist von 10 auf 20 Proz. zu erhöhen. 4. Die tägliche Arbeitszeit ist für alle den Tarif anerkannt habenden Buchdruckerereien in Deutschland eine effektiv neunstündige — ohne Ausnahme. Die Sonderbestimmungen der Maschinenmeister betr. der Arbeitszeit müssen beseitigt werden. Auch soll jeder Maschinenmeister nur eine Maschine bedienen, um den Arbeitslostenmarkt zu verringern. 5. Die eventuelle Lohnaufbesserung muß allen Buchdruckergehilfen zu teil werden. 6. Aufnahme des § 616 aus dem Bürgerlichen Gesetzbuche in den Tarif. 7. Neuregelung der Lehrlingskala, und zwar dieselbe für Sezer und Drucker gleichmäßig wie folgt festzusetzen: bis zu 4 Gehilfen 1 Lehrling, 5 bis 10 Gehilfen 2 Lehrlinge, 11 bis 16 Gehilfen 3 Lehrlinge, 17 bis 22 Gehilfen 4 Lehrlinge, 23 bis 30 Gehilfen 5 Lehrlinge, 30 bis 40 Gehilfen 6 Lehrlinge und je weitere 10 Gehilfen 1 Lehrling mehr, den letzten Abgang dieses Paragraphen überhaupt zu streichen. 8. In die allgemeinen Bestimmungen des Tarifes ist nach § 36 ein besonderer Paragraph einzufügen: Die Kondition und deren Dauer darf von der Zugehörigkeit zu irgend einem Vereine oder einer Kasse nicht abhängig gemacht werden.“ In seinem Schlußworte versprach Kollege Eißler, voll und ganz für die gestellten Forderungen einzutreten; sollten jedoch nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen, so möchten die Versammelten sich nicht Verdächtigungen geneigt zeigen, welche von einer gewissen Seite geschürt würden. Mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde sodann die Versammlung geschlossen. — Hierauf will ich noch die Mitteilung knüpfen, daß auf Wunsch die Redaktion der hiesigen sozialdemokratischen Volksstimme sich entschlossen hat, da sie die Broschüre des soz. Parteivorstandes veröffentlicht, auch einen Auszug aus der Broschüre unsers Zentralvorstandes zum Abdruck zu bringen. Gewiß anerkennenswert. (Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt; daß die sozialdemokratische Bielefelder Volkszeitung die ganze Broschüre des Zentralvorstandes zum Abdruck brachte. D. Red.)

Bezirk Frankfurt a. M. (Warnung.) Hiermit warnen wir alle Funktionäre, Mitgliedern und Bezirksvereine vor einer angeblichen Frau Holzmann. Dieselbe versteht es meisterhaft, sich als die Frau eines Verbandskollegen (Maschinenmeisters), welcher durch einen Arbeitsbruch gezwungen sei, mit einem Notverbande so bald als möglich nach der Heimat zu reisen, sie jedoch aus finanziellen Rücksichten der Fürsorge der Kollegen habe überlassen müssen, auszugeben. Als Ausweis legt dieselbe die ärztliche Beglaubigung einer Chemnitzer Poliklinik und einen Abmeldebeschein vor, da ihr Mann doch sein Verbandsbuch bei Ankunft am Bestimmungsorte zur Anmeldung notwendig gebrauche. Genannte ist vollständig mit allen unsren Verbandsrichtungen vertraut, weiß auch alle in Betracht kommenden antretenden Personen mit Namen zu nennen, so daß es ihr wohl durch ihr beschriebenes, sicheres und anständiges Auftreten allervorts gelingen mag, die Herzen weich zu stimmen, d. h. ihr einen Beitrag zur Weiterreise zu gewähren. Eingelegene Erkundigungen beweisen jedoch zur Evidenz, daß alle ihre Angaben auf Unwahrheit beruhen. Wir ersuchen daher alle mit ihr in Verbindung kommende Kollegen, dieselbe sofort der Polizei übergeben zu wollen. Ausgeschlossen wird allerdings nicht sein, daß sie ab und zu den Namen und die Ursachen wechselt, deshalb sei auf ihre schwächliche mittlere Gestalt (Nase und Kinn spitzenförmig gerötete Wangen, dunkelblonde Haare) und ihre sehr einfache Kleidung aufmerksam gemacht.

P. Sch. Glogau. Am 16. März hielt der hiesige Ortsverein seine Monatsversammlung ab, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Dieselbe wurde von den Vorsitzenden Felscher mit begrüßenden Worten an die Erschienenen eröffnet. Das Hauptinteresse betraf den Antrag Bremen. In die allgemeinen Bestimmungen des Tarifes ist nach § 36 als besonderer Paragraph einzufügen: „Die Kondition und deren Dauer darf von der Zugehörigkeit zu irgend einem Vereine oder einer Kasse nicht abhängig gemacht werden.“ Derselbe wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Jahrgangsfest in nächster Umgebung Glogaus zu veranstalten. Der nächste Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über den Antrag: Wer zu den Versammlungen dreimal hinter einander unentschuldig fehlt, hat 25 Pf. Strafe zu entrichten, rief eine stürmische Debatte hervor. Der Antrag wurde schließlich angenommen und eine Kommission aus 4 Mitgliedern zur Ausarbeitung eines Ortsstatuts gewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Leipzig. Auf Grund § 11 des Preßgesetzes ersuchte um Aufnahme beifolgender Verächtigung: In Nr. 18 des Cor. ist im Versammlungsberichte Leipziger Buchdrucker die vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Engelsbrecht, ausgesprochene Behauptung wiedergegeben worden, daß unter den Hausreißern der Leipziger Volkszeitung sich Leute befinden, die bereits dreimal den Streikbrecher gemacht haben. . . . Weiter sind mir verschiedene

Daten über den Streikbrecher Richard Schönau mitgeteilt worden. Es wird mir in dieser Sache aus Stettin geschrieben: Der Sezer Richard Schönau, geb. Stettin 13./8./66 (früher Nr. 24978), stand 1891 in Stettin bei Eufenbeth, bezahlte Eintrittsgeld und einen Beitrag, erhielt beim Streik 3 bis 4 Wochen volle Unterstützung und trat dann als Streikbrecher bei Ernst Gengenjohn hier in Kondition. 1894 bei der Bewegung trat das gesamte Personal aus, Sch. trat nach 2 Wochen Unterstützung in dieselbe Kondition für 18 Mt. zurück. Er mußte dieselbe später verlassen, ging nach Berlin und trat nach seiner Rückkehr in Stettin bei Fritz Herbert in Kondition, um am 24./4./98 mit dem gesamten dortigen Personale (alles seinesgleichen) als zielbewußter Sezer zur Gewerkschaft überzutreten, einem sanften Drucke folgend. In diesem Jahre erhielt er seinen wohlverdienten Eintritt, ging dann nach Berlin, um jetzt in Leipzig zum dritten Male den Eisbock zu spielen.“ Diese Behauptungen stelle ich durch folgendes richtig: Nach dem Streik, der im Januar 1892 als beendet erklärt wurde, trat ich in eine tarifmäßige Ausstillungskondition und zwar im Februar 1892. Später war ich konditionslos bis Juli 1892. Hiernach konditionierte ich laut Ausweis vom 8. Juli 1892 bis 1. Juli 1893 und vom 7. August 1893 bis 29. Oktober 1894 bei Ernst Gengenjohn, Stettin. Dann verließ ich diese Stelle auf meinen Wunsch, nicht wie man angibt, mußte diese verlassen. Daß ich nun in dieser Zeit während eines Ausstandes des Gesamtpersonals nach zwei Wochen Unterstützung (von wem?) wieder eingetreten, ist ebenso unrichtig. Um einen Ausstand des Gesamtpersonals hat es sich während der Zeit meiner Beschäftigung niemals gehandelt. Außerdem waren nur Nichtveränderler beschäftigt. Die Zeit meiner Arbeitsunterbrechung, welche etwa sechs Wochen beträgt, habe ich wegen Arbeitsmangel feiern müssen. Nach Aufgabe dieser Kondition trat ich in Berlin, Lewent, in tarifmäßige Kondition. Später nach Stettin zurückgekehrt, arbeitete ich zur Aushilfe bei Malnberg, dann trat ich bei Herbert in Kondition. Auch diese Kondition habe ich nur auf meinen direkten Wunsch verlassen. Zur Gewerkschaft bin ich seiner Zeit übergetreten, meiner Ueberzeugung folgend, nicht einem sanften Drucke. Richard Schönau.

Widenscheid. Die vereidigten Vereine und Bibliotheken werden höchst erjucht, uns in dem Bestreben, eine Bibliothek zu stände zu bringen, durch Zuwendung von Büchern, Fachschriften, Satz- und Druckmustern zu unterstützen. Fr. Heuchel, Grabenstraße 15.

Wesel. Am 16. März hielt der hiesige Ortsverein seine erste Generalversammlung ab und waren die Mitglieder hierzu vollständig erschienen. Aus dem Jahresberichte, welchen der Vorsitzende zur Verlesung brachte, entnehmen wir folgendes: Mitgliederstand bei Gründung des Vereins 7, jetziger Mitgliederstand 12. Die Einnahmen des Vereins betragen 42,10 Mt., die Ausgaben 44,40 Mt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Versammlungen wurden neun ordentliche und eine außerordentliche abgehalten, welche sämtlich vollständig besucht wurden. Außerdem fanden hier selbst noch eine Bezirksversammlung und eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt; jedoch sei hierzu bemerkt, daß zu der letzteren von 28 Nichtmitgliedern nur 6 erschienen waren und leider kein Erfolg zu verzeichnen war. Der Wert und der Nutzen unserer Organisation ist den Herren Nichtmitgliedern wohl zur Genüge bekannt, ob daher der Grund ihres Zurückbleibens nur an der Höhe des wöchentlichen Beitrages liegt oder ob dieselben behufs Erhaltung ihrer „ewigen“ Kondition nach der Günst der Prinzipale liebäugeln, entzieht sich unserer Kenntnis. Allen Grund, sich unseren Reihen anzuschließen, hätten diese Herren wohl, denn wenn haben sie es zu verdanken, daß sich in letzterer Zeit die Verhältnisse hier selbst einigermaßen gebessert haben — doch nur einzig und allein dem Verbandswesen. Wären hier selbst doch vor kaum einem Jahre noch Löhne von 12, 14, 16 und 17 Mt., dazu noch für „Berheiratete“, an der Tagesordnung; ebenso traurig war es und ist es zum Teile noch jetzt mit der Beschäftigungswirtschaft bestellt. Hoffen wir daher, daß die betreffenden Herren jetzt endlich aus ihrer lethargie erwachen und zum Danke unserer gegenständlichen Organisation beitragen, um gemeinsam mit uns an der Einführung des Tarifes, welcher leider hier in keiner Druckerzeile anerkannt ist, mitzuwirken. Denn nur durch ein geschlossenes und tatkräftiges Vorgehen können hier am Plage georbnete Verhältnisse geschaffen werden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde das Zirkular Nr. 2 des Gauvorstandes einer Besprechung unterzogen und fand die Sympathie aller Anwesenden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 16. März tagende Generalversammlung des Ortsvereins Wesel erklärt sich mit dem Vorschlage des Gauvorstandes betr. Einführung eines Umlageverfahrens bei Sterbefällen von Mitgliedern vollkommen einverstanden; jedoch spricht die Versammlung den Wunsch aus, daß für solche Mitglieder, welche dem Verbandswesen nach Inkrafttreten der betreffenden Paragraphen beitreten, die Karenzzeit erhöht wird. Bei der hierauf folgenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. In seinem Schlußworte wies der Vorsitzende nochmals auf das erste Vereinsjahr hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß besonders in diesem Jahre, wenn es gilt, sich bei Einführung des revidierten Tarifes als echtes Verbandsmitglied zu zeigen, die Mitglieder stets treu und fest zu unserer Fahne halten möchten. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.“

Vor der Nürnbergger Strafkammer kam zum zweiten Male die Klage auf Einziehung und Vernichtung der Frahmanschen Broschüre „Eignori“ zur Verhandlung, nachdem das erste Urteil vom Reichsgericht fassiert worden war. Die Strafkammer erkannte wiederholt auf Einziehung und Vernichtung der im Besitze der Buchhandlung befindlichen Broschüren sowie auf Vernichtung der Platten und Formen. Die Begründung des Urteils läuft darauf hinaus, daß die Schrift eine Verächtlichmachung und Herabsetzung der katholischen Kirche in volviere. Die Broschüre enthält unsern Wissens lediglich Auszüge aus der Moralphilosophie des Eignori, der allerdings den Reichsrichtern Anweisungen gibt, die vielfach mit dem Strafgesetze kollidieren.

Preisaus schreiben. Die Firma August Scherl in Berlin hat drei Preise — 15 000, 10 000 und 5000 Mk. — für drei Romane, welche eine Frage von zeitgemäßer Bedeutung behandeln (geschichtliche Romane sind ausgeschlossen) und in der „Woche“ veröffentlicht werden sollen, ausgeschrieben. — Die Zeitschrift *Wißne und Welt* in Berlin schreibt drei Preise von 500, 300 und 200 Mk. für dramatische Dichtungen in einem Akte aus.

In Stollberg wurde der frühere Stadtrat und Buchdruckereibesitzer Keller in Haft genommen wegen Sittlichkeitsvergehen an einem Schulmädchen.

Die Reichstagskommission für die Gewerbegerichtsreform hat über die Bildung der Einigungsämter mit allen gegen eine (sozialdemokratische) Stimme beschlossen, die Zusammensetzung des Einigungsamtes den streitenden Parteien selbst anheim zu geben. Wenn das Gewerbegericht als Einigungsamt in Funktion treten soll, so bleiben die Beisitzer des Gewerbegerichtes, gänzlich beiseite, jede der streitenden Parteien ernannt ihre Vertrauensmänner in gleicher Zahl als Beisitzer. Der Vorsitzende ist unter allen Umständen gegeben in der Person des Vorsitzenden des Gewerbegerichtes.

Eine kombinierte Versammlung der drei in Leipzig bestehenden Vereinigungen von Buchhandlungshelfern beschloß, an den Reichstag und Bundesrat zwei Eingaben zu richten, welche sich mit den kaufmännischen Schiedsgerichten beschäftigen. Man will dieselben als selbständige Abteilungen den Gewerbegerichten angegliedert haben mit geheimer und direkter Wahl sachverständiger Beisitzer.

Am 22. März wurde von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für das Großherzogtum Hessen die bei Sandbach im Odenwalde errichtete Heilanstalt für Lungentranke, welche den Namen „Ernst Ludwig-Stiftung“ erhielt, feierlich eingeweiht.

Ein Dekret des Kriegsministers weist die Vorsteher der Militärbetriebsanstalten, Gewerfabriken usw. an, bei den etwa sich nötig machenden Arbeiter-Entlassungen in folgender Weise zu verfahren. Es ist eine Liste der zu Entlassenden anzulegen, die aber dann zunächst den Organisationen der Arbeiter zu unterbreiten ist. Denn, so führt der Kriegsminister aus, häufig genug seien Arbeiter vorhanden, die wegen ihrer Familienverhältnisse ganz besondere Berücksichtigung verdienen, Leute, die durch eine Entlassung viel härter getroffen würden als ihre Kollegen. Die Vertreter der Arbeitersyndikate seien mit den Verhältnissen ihrer Mitarbeiter vertraut und die Verwaltung der Werkstätten möge deshalb die Rathschläge der Betreffenden entgegennehmen und berücksichtigen. Demnach werden also — notabene in Frankreich! — die Gewerkschaften von den Militärwerkstätten bei Arbeiterentlassungen, die sich aus Mangel an Arbeit nötig machen, mit herangezogen und gewinnen entscheidenden Einfluß auf dieselben.

Der ultramontane Bayerische Eisenbahnerverband richtete j. J. an verschiedene Personen, die etwas haben, ein Bittgesuch um Gewährung eines verzinslichen Darlehens unter Hinweis auf die prekäre Lage seiner Mitglieder, welche eine Ausgestaltung der Unterstützungsrichtungen des Vereins notwendig mache. Die Eisenbahndirektion hat das verschmäht, sie befaß dem Vorstände, diese Schreiben zurückzugeben und dies ist nun „im dienstlichen Auftrage“ geschehen. Der Vorstand legt die Schuld an der „nicht glücklichen Begründung“ des Gesuches dem „einfachen Arbeiter“ zur Last, führt der Eisenbahnverwaltung, „die uns nährt“, einige Vorbeeren und fügt schließlich bei, daß trotz des „Entgegenkommens der Verwaltung“ die Armut mancher Familie des Vereins eine so große sei, daß der Verein zu deren Hebung sich veranlaßt gesehen habe. — Na also — warum dann diese Winselei!

In Frankenberg in Sachsen sollte der ehemalige Pastor Göhre über die „geplante Brotverkuerung“ sprechen. Der Bürgermeister verbot die Versammlung: Handelspolitische Maßnahmen der Reichsregierung bedürften einer sorgfältigen Prüfung, ihr die Verteuerung der notwendigen Lebensmittel vorzuwerfen, das sei verwerflich und frivol. Die Tagesordnung lasse aber schließen, daß es sich in vorliegenden Falle nicht um eine Prüfung der gedachten Maßnahmen, sondern um eine Benutzung der Versammlung zu agitatorischen Zwecken handele. Das sind die Hauptsätze der sich überhaupt nicht gerade durch Logik auszeichnenden Begründung. Nach der Ansicht des Bürgermeisters scheint das was die Regierung thut auf jeden Fall wohlgesthan.

Im dänischen Volkshause kam bei Gelegenheit einer Interpellation über die Maßnahmen, welche die Regierung betreffs der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu treffen gedenke, auch der Nutzen und die Notwendigkeit der Arbeiterorganisationen zur Sprache. Der Abg.

J. Janzen (S.) betonte in der Begründung der Interpellation, daß die Gewerkschaften bisher ihre Arbeitslosen nach Möglichkeit unterstützt hätten, was dadurch bewiesen, daß die Armenlasten nicht in die Höhe gegangen; nachdem jedoch die Zahl der Arbeitslosen vom Dezember vor. Jahres von 7 Proz. auf 32,4 Proz. jetzt sich erhöht habe, übersteige dies die Kräfte der Vereine. Auf die Verneuerung des Ministerpräsidenten, daß an der außerordentlichen Arbeitslosigkeit die Arbeiterbewegung und deren Führer schuld seien, entgegnete Janzen, daß im Jahre 1868 von der Bevölkerung Kopenhagens 8 Proz. Armenunterstützung bezogen, jetzt seien es nur 2 1/2 Proz. Der radikal-liberale Abgeordnete Blumme pflichtete dem Vorredner darin bei, daß den dänischen Arbeiterführern nur Lob, nicht Tadel gebühre. Hohe Arbeitslöhne seien den Staaten nur zum Segen. Schließlich wurde einstimmig die Regierung aufgefordert, größere Bauten, für welche die Kosten schon früher bemilligt, thunlichst zu beschleunigen.

Unzüglig werden am 31. März die Thaler österreichischen Gepräges (bis 1867), am 30. September die goldenen Fünfundmarkstücke, d. h. bis dahin werden dieselben nur noch von den Staats- und Reichskassen (auch Reichsbank) angenommen. Die Zwanzigpfennig-Stücke (Nidel und Silber) werden aus dem Verkehr gezogen, die genannten Klassen geben die vereinnahmten Münzen dieser Art nicht mehr aus.

Die Zwangsinnung der Maler in Dresden beschloß ihre Auflösung mit 136 von 154 Stimmen.

Ein Familien- und Gemeinde-„Oberhaupt“ nach dem Herzen der Lustspielichter scheint der Gemeindevorstand Berner in Radebeul bei Dresden zu sein. Die Vertretungen der drei Gemeinden Radebeul, Serfowitz und Oberlößnitz hielten dieser Tage eine gemeinsame Sitzung ab, in der auch der Vorschlag gemacht wurde, die drei Gemeinden der Lößnitz zu einer zu vereinigen. Da erklärte Herr Berner, daß er persönlich dem Vereinigungsprojekte nicht freundlich gesinnt sei, da seine Frau dem Gedanken als größte Gegnerin gegenüberstehe; trotzdem müsse er amtl. das Projekt warm befürworten. Es erwies sich, daß die Einwohner der drei Gemeinden für das Projekt sich erwarteten, nur ihre Vertretung nicht. Der anwesende Amtshauptmann v. Graushaar erwiderte denn auch mit seiner Ironie: „Man könne ja nicht erwarten, daß augenblicklich der feste Beschluß gefaßt würde, denn vielleicht hätten ja noch nicht alle Anwesenden ihre Frauen befragt können.“

Ein Fleischermeister in Magdeburg-Neustadt wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Auf diesem Gebiete dürfte sich für Polizei- und Staatsanwaltschaft noch manche Arbeit finden, wenn die Konsumenten ihre Weisheit nicht verjagen — und nicht bloß bei den Fleischern.

Lohnbewegung. In Utenburg streikten die Tapezierer, dagegen ist der Streik der Schuhmacher daselbst beigelegt. Die Maler in Berlin haben von dem geplanten Generalstreik zwar Zeit abgesehen, wollen aber die erste günstige Gelegenheit benutzen, um für ihre Forderungen auf der Basis des 60 Pf.-Stundenlohnes energisch einzutreten. Das Personal zweier Firmen befindet sich jedoch im Auslande. Ueber den Stand der Aussperrung der Arbeiter in den Schuhfabriken macht die Lohnkommission folgende Angaben: Der Verband Berliner Schuhfabrikanten umfaßt insgesamt 37 Fabriken, die bisher 1050 Arbeiter beschäftigen. In vier Fabriken nur ist der bekannte Revers unterschrieben worden, in zweien von einem Teile; die Zahl der Untergeschickten ist zweihundert, darunter viele weibliche Kräfte. In 31 Fabriken ruft die Arbeit völlig, 851 Personen sind ausgesperrt. Bei mehreren Firmen in Berlin streikten die Herren-Maschinenschneider und Köstlingschneider, ferner sind die Sattler in einer Anzahl Werkstellen ausständig. Von den Geschirrsattlern befinden sich zur Zeit noch 108 in 22 Werkstellen im Streik, jedoch dürfte sich die Zahl in diesen Tagen noch erhöhen. Der Weberstreik in Cunewalde (sächs. Lausitz) dauert fort. Vermittlungsversuche seitens des Amtshauptmannes und des Gewerbeinspektors wurden seitens der Unternehmer vereitelt, da diese mit Hilfe billiger Löhne nach wie vor Schmutzkonkurrenz zu treiben gedenken. In Eberfeld, Barmen und Renscheid streikten Brauer. In Halle a. S. legten 64 (von 84) Führer der Straßenbahn die Arbeit nieder. In den Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien stellten 400 Mann die Arbeit ein, die übrigen 300 wurden daraufhin entlassen. In Magdeburg-Buckau streikten 70 Formner der Stahlwerkstatt der Grunowischen Eisenwerke. Die Schneider in Mainz nahmen die Arbeit nach Bewilligung einer kleinen Aufbesserung wieder auf, auch in Weimar soll eine Einigung erfolgt sein. Auf einer Bahnstrecke in Westpreußen streikten 200 Erdarbeiter, in Potsdam die Tapezierer.

In Osnabrück gelang es den Schneidern, weil sie in letzter Zeit fast sämtlich der Organisation beigetreten waren, mit ihren Meistern einen Tarif zu vereinbaren und dessen Ausgahn in den Werkstätten zu erzielen. Dieser Tarif enthält auf einige Arbeiten eine Lohnaufbesserung bis zu 30 Proz. — In der Schuhfabrik von Brenzer ebenfalls reichliche eine Anzahl Arbeiter wegen Maßregelung eines ihrer Kollegen die Kündigung ein. — In der Weberei F. H. Hammerstein Aktiengesellschaft ebenfalls forderte ein Teil der Weber, trotzdem der Verbandsvorstand infolge der z. Z. ungünstigen Konjunktur von einem Vorgehen abgeraten hatte, auf einige schlecht bezahlte Stücke eine Lohnerhöhung. Die Folge war, daß

eine Anzahl Weber gekündigt wurde und zwar solche, die der Organisation angehört und mittunter ein freies Wort riskiert hatten.

Der von einer Kommission von Handwerkern und Fabrikanten im Enzengebirge aufgestellte Tarif, welcher die überaus erbärmlichen Löhne um etwa 10 Proz. durchschnittlich aufbessert, ist am 11. März von einer aus Fabrikanten und Vertretern der Weber zusammengesetzten Versammlung in Peterswaldau gutgeheißen worden und soll am 1. Mai in Kraft treten.

Der Schreinerstreik in München im vergangenen Jahre hat 234 209,95 Mk. gekostet. Aus der Zentralfasse wurden 191 802,98 Mk. befreit. Am Streik bezw. der Aussperrung waren beteiligt 1827 Mann, darunter 1166 verheiratete. Den Unternehmern dürfte ein Schaden von weit über eine Million Mark erwachsen sein.

Die Streiks in Marseille und Montceau-les-Mines dauern fort, jedoch haben sich am ersten genannten Orte beide Parteien für die Einsetzung eines Schiedsgerichtes erklärt, in letztem die Mitglieder des „gelben Syndikats“, etwa unsern Gutenberg-Bund resp. Gewerkschaft, die Arbeit aufgenommen. Die Auslager in Neapel, welche in einen Sympathiestreik für ihre Marzeller Kollegen entzeten waren, stellen jetzt die Forderung auf Erhöhung der Löhne und Entlassung der inzwischen eingestellten Arbeitswilligen.

In einem Teile Rußlands wütet das Hungerfieber. Die Seuche hat außer den Gouvernements Zekaterinoslaw, Taurien, Niew insbesondere auch die den genannten Gouvernements benachbarten Gebiete erfaßt. Schon das vorige Jahr zeichnete sich durch Massenkrankungen infolge von Mähernte aus, wird aber von diesem Jahre übertroffen. Ueber 20 Proz. der Bevölkerung soll an Typhus daniederliegen.

In der Provinz Verona haben gegen 4000 Landarbeiter die Arbeit niedergelegt und verlangen Lohn-erhöhung. In Sanguinetto haben sich Unternehmer und Arbeiter auf einen Lohnvertrag geeinigt, der je nach Länge des Tages von 1 bis 1,75 Lire beträgt. Von der trostlosen Lage dieser Landarbeiter kommen aus Umbrien traurige Meldungen. Dort herrscht infolge der schlechten Ernährungsweise auf dem Lande die unheimliche Pellagra (der „lombardische Ausschlag“). Während sie anderwärts abgenommen hat, ist sie dort im Zunehmen begriffen. So sind allein im Kreise von Perugia von 1881 bis 1899, also innerhalb 18 Jahren, ungefähr 980 Fälle von Irren, hervorgerufen durch Pellagra, vorgekommen.

Einträge. Die in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinende Familienzeitschrift *Illustrierte Welt* enthält in den uns vorliegenden Hefen 17 und 18 u. a. folgende Artikel: *Verbi*, Biographie mit Porträt. *Schweizer Elektrizitätswerke* an der Sitter, mit 2 Abbildungen. *Südbaltische Volkstrachten*, mit 11 Abbildungen. *Bürgerl. Gesehbuch: Die Leibe*. Der Manschettenbeizer, Studie aus dem Eisenbahndienste. Ein Heilerziehungshaus, mit 2 Abbildungen. Die deutsche Schuhmacher-Fachschule in Siebenbrunn, mit 3 Abbildungen. Für Unterhaltung sorgen Romane und Erzählungen und zahlreiche kleinere Mitteilungen. Die illustrative Ausstattung ist wie immer mannigfaltig und zum größern Teile mustergültig. Letzteres gilt hauptsächlich von den zahlreichen Porträts und den Gemälde-Reproduktionen. Jährlich erscheinen 28 Hefte zu je 30 Pf.

Im Knuttenberg von Rud. Knuffmann in Krefeld erscheint im ersten Jahrgange Knuffmanns *Sammelsport-Zeitung*, illustrierte Monatschrift für den modernen Sammelport auf dem Gebiete der vervielfältigenden Künste. Bezugspreis bei direkter Zusendung 3,60 Mk., wofür der Bezahler außer dem Blatte noch ein in Seide gewebtes Bild „Das Gemitter“ (Kartongröße 30x32 cm, Ladenpreis 3 Mk.) erhält. Die Ausstattung der Zeitschrift ist lobenswert, der Inhalt dem Titel entsprechend.

Noch mehr als das vorstehende Blatt bietet ein in Berlin unter dem Titel *Kurz und Bündig* erscheinendes Wochenblatt. Dasselbe kostet vierteljährlich 2,60 Mk. und offeriert den Abonnenten 20 000 Mk. im Falle der tödlichen Verunglückung auf Eisenbahnen, eventuell „Verzinsung dieser Summe bis zur Auszahlung“, ferner 300 bezw. 20 Mk. für die Lösung zweier Preisfragen. Inhalt: Politische Rundschau, Personalien, Kritiken, Berichte, Novellen, Litteratur, Humoristisches usw. Die uns vorliegende erste Nummer ist 20 Seiten stark. Geschäftsstelle des Blattes Berlin W 8, Leipziger Straße 31/32.

Briefkasten. (Berichtigung.) In der zweiten Rundschamnotiz der Nr. 34 des Corr. muß der Jubilar Blaumann (nicht Bleumann) heißen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Gauvorstände gestatten wir uns nochmals aufzufordern, uns die Anzahl der erforderlichen Exemplare des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1900 umgehend angeben zu wollen. Wir sind auch, wie im verfloffenen Jahre, gern bereit, den Bericht an die Bezirke resp. größeren Mitgliedschaften direkt zu senden und ersuchen um die hierzu nötigen Angaben. Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bezirk Aachen. Die zweite Bezirksversammlung findet Sonntag den 5. März in Aachen statt. Anträge sind bis zum 27. April an den Bezirksvorsitzenden einzureichen. Die Tagesordnung und der Beginn der Versammlung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Halberstadt. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere erste (Frühjahrs-) Bezirksversammlung Sonntag den 28. April, vormittags 11 1/2 Uhr, im Ratsgarten zu Osterwieck a. S. abgehalten wird. Anträge zu derselben, kurz begründet, sind bis zum 8. April an den Vorsitzenden D. Jach in Halberstadt, Bürgerzeitung, einzureichen. Anmeldungen zu dem gemeinsamen Mittagessen (Kouvert 1 Mk.) sind dem Kollegen B. Zappe in Osterwieck, Gartenstraße 31, unbedingt bis zum 25. nächsten Monats zu machen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Bezirk Zeitz. Unsere Bezirksversammlung findet Sonntag den 21. April, vormittags 11 Uhr, in Halle im Restaurant Englischer Hof, Großer Berlin, statt. Anträge zu derselben sind bis zum 7. April an den Vorsitzenden einzufenden. Die gedruckte Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Augsburg. (Maschinenmeisterverein.) Die Adresse des Vorsitzenden lautet jetzt: Georg Steinle, Lauterbach, H 137, II.

Düsseldorf. Die Druckerei L. Schwann hier selbst ist nach wie vor für Verbandsmitglieder gesperrt.

Hannover. In der Vorstands-Bekanntmachung ist die Adresse des Vorsitzenden falsch angegeben. Nicht 28, sondern Astenstraße 29 muß die Hausnummer lauten.

Kassel. (Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Friedr. Dünter, Mostkestraße 7, S., IV, Vorsitzender; Philipp Hildebrandt, Hohenthorstraße 31, Kassierer; Konr. Umbach, Schriftführer.

Krimmitschau. Die Adresse des Vertrauensmannes lautet wie bisher: Wolf Dierig, Leiteltshain b. Krimmitschau, Leipziger Straße 10 D.

Bei Konditionsangeboten von hier wollen sich die Druckerkollegen vorher tarifmäßiger Arbeitszeit versichern, andernfalls dieselben die Konsequenzen selbst zu tragen haben.

Landshut. (Delegiertenwahl.) Gewählt wurden die Kollegen Lubw. Maindl und E. B. Koller.

Leipzig. Die Buchdruckereien von C. Grumbach und G. Heinich (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Böttger in Paunsdorf sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

Stuttgart. Vor Konditionsannahme bei der Firma Weichert hier selbst wolle man sich vorher der Arbeit im Verahren vergewissern und event. Auskünfte beim Stuttgarter Schriftgießereigenossen einholen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Altburg bei Seher Max Lange, geb. in Waldenburg (Sachsen) 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — F. J. Schieber, Kesselfasse 20.

In Hofheim bei Seher Jos. Bisforz, geb. in Altendorf 1873, ausgel. in Ratibor 1892; war schon Mitglied. — S. Dammeier, Mauritiusstraße 16.

In Vad Nauheim der Schweizerdegen Konrad Mähmann, geb. in Witzhausen 1875, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — W. Kessler in Gießen, Strödenplatz 11.

In Elberfeld der Seher August Brückwedde, geb. in Elberfeld 1875, ausgel. in Nebiges 1893; war schon Mitglied. — In Hlitz bei Seher I. Fritz Reiners, geb. in Köln 1862, ausgel. das. 1879; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Zimmermann, geb. in Hferlohn 1881, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — J. Schmidt in Elberfeld, Eichenstraße 33.

In Straßburg i. E. der Drucker Hans Wagner, geb. 1882, ausgel. in Ulm a. D. 1900. — Robert Ott, Fritzgasse 13.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Saarbrücken-St. Johann. An Stelle des freiwillig zurückgetretenen bisherigen Reiseleiterverwalters Gemmel wurde als solcher Kollege Karl Selzer gewählt. Die Auszahlung der Reisegebühren erfolgt vom 1. April ab von mittags 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr im Gasthause Zum Schwarzwälder in St. Johann. Die Herren Verwalter der umliegenden Pflanzstellen wollen gefl. die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Bezirksverein Straßburg. Durch die Amtsniederlegung des bisherigen ersten Vorsitzenden Montz wurden in letzter Versammlung gewählt die Kollegen: Robert Ott, Fritzgasse 13, erster Vorsitzender; Franz Hub, zweiter Vorsitzender. Alle Zuschriften sind nunmehr an den neugewählten ersten Vorsitzenden zu richten.

Tüchtiger Accidenzsetzer
der die **merkantile Accidenz** sicher beherrscht und in der **Flachstereotypie** einige Erfahrung besitzt. Bis zum 8. April gesucht.
[300]
Eduard Fiebling & Co., Seeftmünde.

Ein junger, tüchtiger **Schweizerdegen**
zur Unterstützung des ersten Maschinenmeisters baldigst gesucht. Kondition dauernd. Werte Offerten erbeten an **Ehr. Donath**, Buchdruckerei, Kiel. [301]

Gesucht
Zwei tüchtige Schriftsetzer an Kisternmannsche Komplettmaschinen
Schriftgießerei **Otto Weiser**, Stuttgart. [284]

Tüchtige Stempelschneider
finden bei gutem Lohne dauernde und angenehme Stellung. Werte Offerten mit Proben und Gehaltsansprüchen erbeten an **H. Berthold**, Schriftgießerei, Berlin SW, Belle-Alliancestraße 88. [297]

Typograph-Beher
mit dem Mechanismus der Maschine vertraut sucht Stellung. Werte Offerten erbetet
M. Müller, Dejsa u. Amalienstr. 119, II. [302]

Maschinenmeister
für feinsten Illustrations- Autotypie u. Werkdruck, auch im Dreifarben-Drucke bewandert, sucht angenehme Stellung. Werte Offerten erbeten unter P. 313 an die Geschäftsstelle d. Zf. [310]

Tüchtiger Maschinenmeister
verheiratet, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht dauernde Kondition.
Offerten an
A. Holz, Chemnitz i. S., Gaisstr. 70 III. [310]

Bei unserer Abreise von Essen sagen wir allen Kollegen und Freunden ein herzliches Lebewohl.
Familie Danquet, Essen-Ruhr. [306]

Stottern heilt brislich sehr billig
H. Köhler, Stettin, Bogislavstr. 19. [310]

Aachen. Versammlung. Samstag, 30. März.

Augsburg. Sonntag den 31. März, vormittags 10 Uhr, im Ref. Burkgarten. **Generalversammlung des Unterstützungsvereins d. Buchdrucker in Augsburg** (Lokalitäten). Tagesordnung: 1. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes vom Jahre 1900; 2. Wahl des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren; 3. Vereinsmitteilungen. **Der Vorstand.** [308]

Norddeutscher Maschinensetzer-Verein
Hamburg, Amst.ckstr. 5, I.
Sonntag den 31. März, nachmittags 5 Uhr: **Versammlung im Vereinslokale.** Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Tarifliches (Kommissionsbericht); 3. Verschiedenes. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand. [298]

Lübeck. Sonnabend den 30. März, abds. 9 1/2 Uhr, im **Goldenen Apfel: Monatsversammlung.** Nach Schluß der Versammlung Verfertigung der ausser-rangierten Bücher.
Der Vorstand. [305]

Maschinensetzerverein Berlin.

Sonntag den 31. März, vorm. 10 Uhr, Seidelstraße 30, im Restaurant **Thiede**: **Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Neuannahmen; 3. Tarifliches; Punkt 4 wird in der Versammlung bekannt gegeben; 5. Verschiedenes.

Im Anschluss an die Versammlung: **Herren-Partie nach Friedrichshagen, Müggelberge, Grünau.**

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist, speziell wegen des 4. Punktes der Tagesordnung, dringend notwendig.
Der Vorstand. [311]

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.

Sonntag den 31. März (Palmsonntag) im Saale des **Orion** (Eingang nur Ostallee):

Grosses Konzert

unter Mitwirkung des Violonvirtuosen Herrn **Höning** und des **Künstler-Streichquartets** Einlaß 6 Uhr. * Herren **Höning, Clemens, Rupsch, Köhler.** * Anfang 7 Uhr. **Eintrittskarten** à 80 Pf. (an der Abendkasse 40 Pf.) sind zu entnehmen beim Verwalter **Steinbrich**, im Vigariergeschäft des Kollegen **Schalle**, Gerolstr. 19, beim Kollegen **Joseph (Joseph-Schänke)**, Mittelstraße, beim Kollegen **Nachtigall** sowie bei sämtlichen aktiven Mitgliedern. [283]

Frankfurt am Main.

Montag den 1. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale **Zum Rebhock**, Kruggasse, eine

Mitglieder-Versammlung statt. — Die Tagesordnung wird im Versammlungslokale bekannt gegeben.

Alle Mitglieder des Bezirks sind hierzu freundlichst eingeladen und erwartet zahlreichen Besuch.
Der Vorstand. [296]

LEIPZIG.

Freitag den 29. März, abends 1/8 Uhr, im Restaurant **Johannisthal**, Hospitalkstraße:

Allgemeine Maschinenmeister-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. „Hilfsarbeiter und Maschinenmeister“, Referent **R. Wittich**, Verbandsvorsitzender des Hilfsarbeiter-Verbandes (Stb Berlin); 3. Druck-sachen-Ausstellung von der Pariser Ausstellung, erläutert vom Kollegen **Lautscher**; 4. Unser diesjähriger Auszug; 5. Tarifliches.
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
Die Kommission. [312]

VEREIN GUTENBERG, LEIPZIG.

Montag den 8. April (2. Osterfeiertag) im **Theaterfaale des Kristallpalastes**:

Unterhaltungs-Abend.

Zur Aufführung **Der Stehauf**, Lustspiel in 4 Aufzügen von **Rudolf Gelang**; **Knetsch** — **Konert**, ausgeführt von der Kapelle **Erdmann Hartmann**. — Hierauf **Gall bis 2 Uhr**. Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. — **Gastprogramm**, im Vorverkauf à 25 Pf., sind beim Kollegen **Mittschke** und Sonnabends im Klublokale, **Café Gutenberg**, **Johannis-gasse 19/21**, zu haben. — An der Kasse 30 Pf. **Der Vorstand.** [299]

Bekanntmachung.

Noch eine kleine Restauflage ist von der von der Stadt Mainz herausgegebenen

Festschrift zur Gutenbergfeier 1900

abzugeben. Hochelegante Ausführung. Von sieben Mainzer Buchdruckereien hergestellt. Enthält historische-wissenschaftliche Darstellung der Geschichte Gutenbergs von Landgerichts-Direktor **Dr. Boekenheimer** (sieben Bücher), **Konrat Brekels** historisches Drama „Gutenberg“ in vier Acten, ferner wertvolle Beiträge über Geschichte und Literatur der Buchdruckerkunst von **H. Seifried**, **J. B. Seidenberger**, **H. Holdenheimer**, **F. Quetsch**, **Oskar Lehmann** usw. 27 1/2 Bogen, 440 Seiten. Preis einschl. Porto 2,50 Mk. gegen Einsendung des Betrages. Thatsächlicher Wert mindestens das Vierfache. Bestellungen werden nur ausgeführt, so lange der kleine Vorrat reicht.
Bestellungen von Fachvereinen, Fachbibliotheken oder Schulen für Primärschulzwecke werden bei Ausführung der Bestellungen bevorzugt. [285]

Joh. Wirthsche Hofbuchdruckerei, A.-G., Mainz.

Zwickau.

Sonnabend den 30. März, abends 8 1/2 Uhr, im **Reinstokale Restaurant Seibers**:

Außerordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Durchberatung der Tagesordnung zum Gantage, 2. Wahl von 6 Delegierten zu demselben, 3. Vereinsangelegenheiten, 4. Fragenkasten.
NB. Jedes Mitglied, welches ohne genügende Entschuldigung in dieser Versammlung fehlt, wird laut § 10 mit 50 Pf. bestraft.
Der Gesamtvorsitzend **J. M. Emil Capfer**.

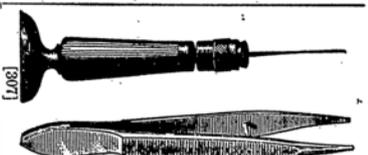
Am 1. April d. J. erscheint in meinem Verlage:

Der Tifelsatz

und seine Entwicklung bis zur Gegenwart von

Julius Mäser u. Otto Westram.

Mit vielen instruktiven Beispielen. Preis 1 Mk., Porto 10 Pf. extra. Leipzig. **Julius Mäser**, graphische Verlagsbuchhandlung. [309]



Berlin, Kommandantenstr. 70.

Lager der **Graphischen Verlagsanstalt P. Goldschmidt**, Halle-Saale, bei

Hans Belling, Kommandantenstr. 70, Leipzig. Telefon Amt I, 4782.

!!!Schutzkittel für Setzer!!!

110 cm l. 120 cm l. Nessel, blauweiss 2,75 Mk. 3.— Mk. bei 6 Stück: 2,50 „ 2,75 „

Ober, blau-oder braunweiss . . . 8.— „ 8,25 „ bei 6 Stück: 2,75 „ 3.— „

Vorrätig in 2 Weiten: für schlankere und für normale Figur.

Maschinenmeister-Anzüge. Echt indigoblau: HTuch 3,75 Mk., H'Leinen 4,25 Mk., Extra H'Leinen 4,80 Mk., Ober 5 Mk., Plott 5,50 Mk. Grössere Posten billiger.

Vorrätige Weiten: **Jackett 88—108 cm**; **Hosen, Bund 88—108 cm**, Schritt 74—84.

M. Jahn, Leipzig-R., [271] Taubenweg 16.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko. Bestellungen nur direkt per Postansendung erbeten. **Zubellen zur Gahderrechnung.** Von **Karl Müd-schel**. Angabe des Satzpreises einer beliebigen Zeilenzahl samt Zuschlägen für alle Regel-größen. Auf 86 Seiten (3/4 Bogen gr. 8) enthalten diese Tabellen die Grundpreise von 34 bis 88 Pf. des gesamten deutschen Normatextes in je 100 Formaten u. zwar von 31 bis 130 Buchstaben pro Zeile. Ein Buch, das in keinem Druckereilokale und in keinem Setzerlokalen fehlen dürfte. Preis 3 Mk.

Geschichte der Setzmaschine.

H. Härtel in Leipzig-N. — 1,80 Mk. Hierzu eine Beilage.